

Zustände, die auf den Beijinger Antiquitätenmärkten herrschen (3.4.81, nach SWB, 17.4.81). Es wurde vor allem die mangelhafte Aufsicht und Überprüfung des Antiquitätenhandels angeprangert. Mehrere Abteilungen, die nicht dazu autorisiert seien, handelten mit Antiquitäten und verletzten die staatlichen Bestimmungen auf diesem Gebiet. Nach unvollständigen Statistiken soll es in der Hauptstadt an die fünfzig neueröffnete Antiquitätenläden und Verkaufsstände geben, die mit Antiquitäten handeln, darunter sogar Läden, die kalte Getränke oder Schreibwaren verkaufen. Selbst einige Einheiten, die zentralen Ministerien unterstellt sind, sowie Forschungsinstitute sollen mit Antiquitäten Geschäfte machen, indem sie Manuskripte, Bilder und Porzellan aus früheren Dynastien direkt ins Ausland verkaufen. Auch Händler, die nur die Lizenz für den Export von Produkten des Kunsthandwerks besitzen, sollen im Lande Verkaufsstände und Läden für den Einzelhandel von Antiquitäten errichtet haben. Die unübersichtliche Verwaltungsstruktur der Stellen, die mit Antiquitäten zu tun haben, sowie die blinde Sucht zur Geschäftemacherei begünstigten das Schmuggeln und Spekulieren mit Antiquitäten. Dem Staat werde großer Schaden dadurch zugefügt, daß einige wertvolle Dinge, deren Export verboten ist, ins Ausland gelangten. Durch diese Praktiken würde nicht nur die Arbeit der Zollbehörden erschwert, sondern es würden auch die Bestimmungen über den Handel mit Antiquitäten verletzt, z.B., daß ausgegrabene Gegenstände dem Staat gehören. Inzwischen mehrten sich die Stimmen, so heißt es, die gegen diese illegalen Praktiken strenge Maßnahmen fordern. Vor allem wird gefordert, die Verwaltung der Antiquitätenmärkte zu stärken. Wenn man z.B. hört, daß ein Ausländer eine blauweiße Vase aus der Qing-Zeit für 50 Yuan in China erworben und für 320.000 \$ auf dem internationalen Markt verkauft haben soll, kann man die Entrüstung der Chinesen verstehen.

-st-

(26) Neue Zahlen für Pressewesen

Einer Statistik des Post- und Fernmeldeministeriums zufolge soll sich die Zahl der in China erscheinenden Zeitungen und Zeitschriften von 1200 im Jahre 1978 auf gegenwärtig gut 2500 erhöht haben. Die Gesamtauflage dieser Presseorgane soll 160 Mio., die Jahresauflage insgesamt 17.000 Mio. betragen. Hierbei soll es sich um einen Rekord überhaupt handeln (Radio Shanghai, 2.4.81, nach SWB, 17.4.81).

-st-

AUSSENWIRTSCHAFT

(27) Handelsvolumen Bundesrepublik-Volksrepublik China: Rückgang um 9,5% 1980

Das Handelsvolumen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Volksrepublik China ging 1980 um 9,5% auf 1,9 Mrd. US\$ zurück. Diese Angaben veröffentlichte die China Economic News nach offiziellen chinesischen Außenhandelsziffern.

Hierbei gingen die deutschen Lieferungen nach China um 26% auf 1,2 Mrd. US\$ zurück, während die chinesischen Lieferungen in die Bundesrepublik um 53% gegenüber 1979 auf 700 Mio. US\$ 1980 anstiegen. Damit beträgt das chinesische Handelsdefizit im Handel mit der Bundesrepublik 500 Mio. US\$. Gemessen am Handelsvolumen ist die Bundesrepublik der drittwichtigste Außenhandelspartner der Volksrepublik.

Hauptexportgüter Chinas in die Bundesrepublik waren 1980 landwirtschaftliche und tierische Nebenprodukte, Textilien,

chemische Rohstoffe und Erzeugnisse des Kunsthandwerks. Diese Erzeugnisse kamen zusammen für über 70% der chinesischen Lieferungen in die Bundesrepublik auf. Chinas Haupteinfuhrgüter aus der Bundesrepublik waren 1980 Walzstahl, Chemikalien und Anlagegüter. Diese Erzeugnisse umfassen rund 50% der deutschen Lieferungen nach China; die anderen 50% setzen sich aus Maschinen und Instrumenten zusammen (CEN, 27.4.81).

-ga-

(28) Chinas Außenhandel im 1. Quartal 1981: Zuwachs um 23,4%

Im 1. Quartal 1981 ist das chinesische Außenhandelsvolumen um 23,4% gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum angestiegen. Es machte betraglich 14,11 Mrd. Yuan nach Angaben des Außenhandelsministeriums aus.

Der Gesamtexportwert betrug 6,55 Mrd. Yuan (+15,6% gegenüber der entsprechenden Vorjahresperiode), der Gesamtimportwert betrug 7,56 Mrd. Yuan (+31,1%).

Bei der Warenszusammensetzung verzeichneten bei den Exporten Elektromaschinen einen Zuwachs von 72%. Der Exportwert von Textil- und leichtindustriellen Erzeugnissen und kunsthandwerklichen Arbeiten stieg um 19,7% an. Auf der Importseite der Volksrepublik verdoppelten sich bei Kunstdünger, Insektiziden und anderen für die Landwirtschaft benötigten Erzeugnissen die Werte gegenüber dem 1. Quartal 1980. Baumwolle, Chemiefasern, Zellulose und chemische Färbemittel und andere Erzeugnisse für die Leicht- und Textilindustrie gingen um 37,7% nach oben. Getreide, tierische Fette und Pflanzenöle, Zucker, Fernsehgeräte und andere Güter des täglichen Bedarfs stiegen um 51% an. Neue Technologien und komplette Ausrüstungssätze nahmen um 80,8% zu, während der Import von Maschinen und Ausrüstungen, Instrumenten, Kupfer, Roheisen und Eisenerz beträchtlich zurückging. Der Wert von importierten Maschinen, Ausrüstungen, Instrumenten und Meßgeräten ging nach Angaben des Außenhandelsministeriums um 55,7% zurück (XNA, 10.4.81).

-ga-

(29) Gemeinsames chinesisch-japanisches Computer-Softwarezentrum in Beijing

Ein gemeinsames Computer-Softwarezentrum wird in Beijing von der China Computer Technology Service Co. und der Nippon Electric Co., Ltd. (NEC) eingerichtet werden.

Ein Sprecher der China Computer Technology Service Co. erklärte, daß der Hauptzweck des Zentrums die Ausbildung von Software-Technikern sei, einschließlich der Endverbraucher der Nippon-Electric-Anlagen in China. Das Servicezentrum soll ebenfalls das grundlegende Computerwissen an Managementpersonal in den verschiedensten Bereichen der chinesischen Industrie und des chinesischen Handels vermitteln.

China wird in dem Gemeinschaftsbetrieb die Gebäude und die Unterrichtsmöglichkeiten einbringen, während die japanische Firma einen Computer aus einer mittelgroßen Serie kostenfrei zur Verfügung stellen wird. Hinzu kommen alle benötigten Bedienungs- und Betriebssysteme sowie die benötigten Ersatzteile. Eine Hauptaufgabe der China Computer Technology Service Co. ist es, die Ausbildung und Bedienung aller importierten Computeranlagen zu zentralisieren und ebenfalls die Belieferung mit Nachschub und weiterem Zubehör für den Betrieb der Computeranlagen zusammenzufassen (CEN, 27.4.81).

-ga-

(30) China-Japan-Handel 1980 noch etwas höher als angegeben

Die "China Economic News" veröffentlichten neue Angaben über den Handel zwischen Japan und China i.J. 1980. Nach diesen neuesten Zahlen betrug das Handelsvolumen zwischen beiden Ländern 8,954 Mrd.US\$. Das sind 33,5% mehr als 1979. Danach betrug die chinesischen Exporte nach Japan 4,006 Mrd.US\$ (auf fob-Basis), 44,9% mehr als 1979. Die chinesischen Bezüge aus Japan kamen auf 4,949 Mrd.US\$ (auf cif-Basis), 25,5% mehr als 1979. Nach diesen neuesten Angaben stellt sich das Handelsdefizit Chinas im Handel mit Japan auf 943 Mio.US\$.

Die im März veröffentlichten Zahlen (vgl. C.a., März 1981, 0.34) waren von einem Handelsvolumen zwischen beiden Ländern in Höhe von 8,846 Mrd.US\$ ausgegangen.

Nach den jetzt veröffentlichten Zahlen macht der Handel mit Japan 24,1% des gesamten chinesischen Außenhandels aus.

1980 führte China nach Japan Rohöl im Werte von 1,985 Mrd.US\$ aus, fast die Hälfte seiner Gesamtexporte nach Japan. Textilien machten rund 11% aus, Nahrungsmittel und Getreide ebenfalls 11%. Von den chinesischen Einfuhren aus Japan kamen komplette Anlagen auf 31,7%, Walzstahl auf 28,1% (CEN, 4.5.81).

-ga-

(31) Chinesische Werften: Auftragsvolumen 600.000 t für ausländische Besteller

Für ausländische Besteller sollen in China bis 1983 Schiffe mit einer Gesamttonnage von 600.000 t hergestellt werden. 1980 wurden mehrere Dutzend Aufträge über Schiffsbauten in China unterzeichnet, darunter mehr als zwanzig 10.000-t-Frachtschiffe, zwei Ölbohrtürme und eine größere Anzahl von kleineren Schiffen.

1980 wurde von der Shanghaier Werft "Zhonghua" für eine Hongkonger Reederei das 17.500-t-Mehrzweckfrachtschiff "Haijian" gebaut. Mit dem bisherigen Betrieb seien die Auftraggeber sehr zufrieden.

Vor der "Haijian" habe China acht Schiffe für ausländische Kunden gebaut, 1977 einen 3.700-t-Frachter für Malaysia, zwischen 1978 und 1979 sechs Schiffe für Hongkonger Auftraggeber und 1978 ein 14.000-t-Frachtschiff für die Chinese-Polish Joint Stock Shipping Co.

Seit 1949 hat die chinesische Schiffbauindustrie 14.000 Schiffe hergestellt, darunter hundert Schiffe der 100.000-t-Klasse und Öltanker von 24.000-50.000 t Tragfähigkeit. Gegenwärtig bemühen sich Werften wie Dalian, Jiangnan und Hudong, Schiffe in der Größenordnung von 60.000-100.000 t herstellen zu können. Bis 1985 wolle man in der Lage sein, 100.000-150.000-t-Schiffe herzustellen.

China bemüht sich sehr darum, in China unter Lizenz hergestellte Schiffsausrüstungen ebenfalls an ausländische Auftraggeber mitzuverkaufen. So bestellte in diesem Jahr die International United Shipping and Investment Co., Ltd. aus Hongkong zwei 36.000-t-Stückgutfrachter einschließlich der Maschinen und Hilfsmaschinen in China. Ein im März von der Promtt Shipping Co., Ltd. in Hongkong bei der China Corporation of Shipbuilding Industry bestellter 36.000-t-Stückgutfrachter soll ebenfalls hauptsächlich in China hergestellt werden. 1980 wurden die ersten Verträge über zwei Bohrplattformen, die in 40 m Wassertiefe bohren können, von der amerikanischen Baker Marine Corp. mit chinesischen Lieferanten

unterzeichnet (CEN, 27.4.81).

-ga-

(32) China Everbest Machinery Co. wird in Hongkong Geschäftsräume eröffnen

Die China Everbest Machinery Enterprises Co., Ltd. haben angekündigt, daß sie in Hongkong in Kürze ihre Geschäftsräume eröffnen werden. Geschäftszweck ist der Zwischenhandel mit chinesischen Maschinen und Ausrüstungsgegenständen. Diese Ankündigung wurde vom 1. Maschinenbauministerium gemacht. Die Gesellschaft wird gemeinsam von der China National Machinery and Equipment Import and Export Corp. und der N.G. Ping Cheong Co., Ltd. aus Hongkong gegründet. Die Gesellschaft wird ebenso Marktuntersuchungen durchführen, Werbung treiben und Ausstellungen veranstalten. Das Gemeinschaftsunternehmen wird gegenüber chinesischen Betrieben Consulting-Dienste leisten und den Import ausländischer Technologie, von Rohmaterialien und Ersatzteilen organisieren. Im Gegenzug wird die China Everbest Machinery Co. chinesische Maschinen ausführen. Sie wird gleichfalls Kompensationsgeschäfte organisieren (XNA, 31.3.81).

-ga-

(33) Chinesisch-jugoslawische Zusammenarbeit bei der Herstellung von Mopeds

Eine langfristige Zusammenarbeit bei der Herstellung von Mopeds wurde zwischen dem jugoslawischen Unternehmen Tomos in Koper und einer Maschinenfabrik in Chongqing in der Provinz Sichuan beschlossen. Nach dem Abkommen will Tomos im ersten Jahr an den chinesischen Partner 5.000 Mopedmotoren mit einer Leistung von 500 ccm liefern. Nach vorläufigen Schätzungen soll der Lieferumfang im fünften Jahr bis auf 50.000 Motoren gesteigert werden. Die Chongqing Fabrik wird Tomos mit zehn verschiedenen Mopedbestandteilen (darunter Kugellager und Getriebe) beliefern. Der Lieferwert des jugoslawischen Betriebes an China soll in den fünf Jahren rund 35 Mio.\$ betragen.

Der Vertrag kam zustande, nachdem sich im März 1980 eine Delegation der Provinz Sichuan in Jugoslawien über wirtschaftliche Formen der Kooperation informiert hatte. Chinesischerseits wurde der Vertrag von der Sichuan International Economic and Technical Cooperation Corp., der Sichuan Machinery and Power-equipment Export Corp. und der Chongqing Machinery Plant unterzeichnet, auf der jugoslawischen Seite vom Direktor des Tomos-Werkes (Ost-West-Kooperation aktuell, Berlin, 4/1981).

-ga-

(34) Bohrturm-Joint-Venture Guangdong-Werft/Bethlehem Steel

Die Guangdong Shipbuilding Corp., die Bethlehem Steel Corp. aus den USA und der in Singapur ansässige Engineering- und Handelskonzern Wah Chang werden einen Vorvertrag über den gemeinsamen Bau von Bohrtürmen für die Erdölprospektierung unterschreiben. Hierbei wird die Guangdonger Werft unter einer Lizenz von Bethlehem Steel selbsthebende Ölbohrtürme herstellen. Partner in dem Joint Venture wären die Guangdonger Werft und die Singapurer Firma zu je 50%. Das Joint Venture würde als Wah Chang International Marine Industry Co. betrieben werden.

Das Lizenzabkommen ist ein erstes Anzeichen dafür, daß die Volksrepublik beabsichtigt, auch Bohrtürme für den Export

herzustellen. Bislang hat China nur Bohrtürme für den Eigenbedarf hergestellt oder als Subkontraktor fungiert. Nach Verlautbarungen könnte die Lizenzgebühr für jeden von dem Joint Venture gebauten Bohrturm 1 Mio. US\$ betragen. Der Partner in Singapur würde die komplizierteren Teile für die Bohrtürme fertigen, wie z.B. die Hebeeinrichtungen und die Beine, und diese an die Chinesen verkaufen.

Nach den bisher bekannten Informationen ist es der Guangdonger Werft gestattet, bis 1983 soviel Bohrtürme zu bauen, wie sie möchte. Als Preise der Bohrtürme werden zwischen 22 und 27 Mio. US\$ genannt. Obwohl bislang noch keine Käufer für die Bohrtürme bekannt sind, könnten die Chinesen ausländische Off-shore-Bohrgesellschaften dazu verpflichten, chinesische Bohrtürme zu verwenden (AWSJ, 24.4.81).

-ga-

(35) Auch bei Präferenzzöllen würde China den US-Markt nicht überfluten

Auch wenn China den für Entwicklungsländer vorgesehenen Vorzugszolltarif eingeräumt bekäme, würden chinesische Importe den US-amerikanischen Markt nicht überfluten. Wenn China schon 1980 in den Genuß dieser Sonderzölle gekommen wäre, so hätte dies nur ein Fünftel seiner Gesamtexporte von 1,06 Mrd. \$ in die USA betroffen. Dies teilte das National Council for US-China-Trade der US International Trade Commission mit. Diese Kommission prüft die Folgen der Aufnahme der Volksrepublik China in den Kreis der Entwicklungsländer mit Zollpräferenzen. Nach Aussagen von Christopher Phillips sollten die USA China genauso behandeln, wie es die meisten anderen Industrieländer schon getan haben. Er zählte die Europäische Gemeinschaft, Japan, Österreich, Australien, Kanada, Finnland, Neuseeland, Norwegen, Schweden und die Schweiz auf. Dadurch könnten chinesische Erzeugnisse mit ähnlichen Produkten anderer Entwicklungsländer konkurrieren, die schon Vorzugszölle genießen, wie z.B. Singapur, Südkorea und Hongkong. Die US-Einfuhren könnten dann chemische Erzeugnisse, strategische Metalle, Handwerkszeug, Maschinenteile, künstliche Blumen, Musikinstrumente, Sportartikel und Pelze umfassen.

Sprecher verschiedener amerikanischer Industriegruppen wiesen auf die Möglichkeit hin, daß bestimmte amerikanische Hersteller von diesen Zollerleichterungen betroffen werden könnten. Hier wurden Produkte wie industrielle Befestigungen, elektronische Teile, fertigmontierte Fahrräder genannt.

Um in den Genuß der Vorzugszölle durch die Vereinigten Staaten zu gelangen, müßte China zuvor ebenfalls Mitglied des in Genf ansässigen General Agreement on Tariffs and Trade (GATT) werden (AWSJ, 28.4.81).

-ga-

(36) Zukunftsaussichten für die Herstellung von Rolls-Royce-Flugzeugmotoren in China ungewiß

Das erste Abkommen zwischen der britischen Firma Rolls Royce und China über die Herstellung von Rolls-Royce-Flugzeugmotoren ist ausgelaufen. Die Chinesen haben vier Maschinen vom Typ Rolls Royce Spey gebaut. Dabei setzten sie von den Briten gelieferte Materialien und Know-how ein. Rolls Royce testete die in China gefertigten Maschinen auf eigenen Testständen in England und schätzt die chinesische Fähigkeit, Flugzeugmaschinen herzustellen, als "ausgezeichnet" ein. Die Motoren wurden in Xi'an hergestellt. Ursprünglich war ge-

plant, daß das Programm seine Fortsetzung in einer eigenen chinesischen Serienfertigung von Spey-Maschinen in Xi'an unter Einsatz von chinesischen Materialien finden sollte. Aber nach Einschätzung britischer Ingenieure scheinen die chinesischen Fähigkeiten, hochgradige Metalllegierungen herzustellen, nur begrenzt vorhanden zu sein. Zum einen scheint es an den entsprechenden Titanlegierungen zu fehlen, dann aber auch an genügend Kenntnissen für die benötigten Nickel- und Chromlegierungen, die für die Hochtemperaturteile und für die Leichtlegierungen benötigt werden. Bislang scheinen auch britische und amerikanische Zulieferer nicht bereit zu sein, diese Legierungen zu liefern.

Das jetzt abgelaufene 190 Mio.-\$-Spey-Projekt hatte Ende 1975 angefangen. Nach nur schleppenden Fortschritten in den ersten beiden Jahren konnte bis Ende 1979 die erste Rolls-Royce-Maschine hergestellt werden. Insgesamt lieferte Rolls Royce 33 t Dokumentation nach China, 550 chinesische Techniker besuchten Großbritannien, und mehr als 200 Rolls-Royce-Techniker kamen nach China. Den Briten ist nicht bekannt, wo China die selbstgefertigten Rolls-Royce-Maschinen einsetzen will. Man weiß auch nichts über den Verbleib der fünfzig Original-Rolls-Royce-Triebwerke, die zu Beginn des Abkommens in die Volksrepublik geliefert worden sind.

Offizielle chinesische Angaben heben hervor, daß man bei dem Projekt sehr viel gelernt habe und daß es eine große Hilfe sei, eigenständige chinesische Maschinen in der Lufttriebwerkfabrik in Shenyang herzustellen. Gegenwärtig basieren die einzigen militärischen Triebwerke, die China herstellt, auf veralteten sowjetischen Unterlagen aus der Zeit Anfang der sechziger Jahre.

Trotz des Stockens der Verhandlungen über Lizenzen für die militärische Nutzung der Spey-Maschinen, könnte China mit Rolls Royce ein Abkommen über die zivile Nutzung dieser Triebwerke für die Trident-Flugzeuge schließen. Die Chinesen sind ebenfalls daran interessiert, Zugang zu dem Entwicklungsprogramm für die weiterentwickelte RJ-500-Maschine zu erhalten, die Rolls Royce im Verhältnis 50:50 mit drei japanischen Firmen entwickelt (Fin. Times, 6. und 7.4.81).

-ga-

(37) Coca-Cola-Abfüllanlage in Beijing nimmt Betrieb auf

Am 15. April 1981 hat die erste Coca-Cola-Abfüllanlage in der Volksrepublik China ihren Betrieb aufgenommen. Die Anlage, deren Bau Ende Februar 1980 begann, wird pro Minute 300 Flaschen Coca Cola abfüllen. Der Abfüllprozeß ist vollautomatisch, und die Qualität der Produkte wird von einem Kontrollsystem überwacht. Die Coca Cola Co. of Atlanta, Georgia, USA stellte die kompletten Fabrikanlagen zur Verfügung. Das Coca-Cola-Konzentrat wird ebenfalls aus den USA importiert.

Das braune Erfrischungsgetränk wird an Touristen und andere Ausländer in China verkauft werden (CEN, 13.4.81).

-ga-

(38) Weitere Niederlassungen ausländischer Firmen in China

Bis zum 12. März verzeichnete die General Administration for Industry and Commerce of the People's Republic of China weitere 26 Niederlassungen ausländischer Unternehmungen in China. Damit haben insgesamt 157 Unternehmungen aus dem Ausland eine Vertretung in China errichtet. Die Aufstellung der neu

hinzugekommenen 26 Firmen ist im Anhangteil dieses Heftes verzeichnet (CEN, 27.4.81).

-ga-

(39) Handelswoche EG - China

Vom 30. März bis 10. April 1981 fand in Brüssel die seit zwei Jahren vorbereitete Handelswoche EG - China statt. Auf chinesischer Seite war mit hundert Teilnehmern die größte Delegation führender Außenhandelsfunktionäre vertreten, die bislang im Ausland aufgetreten ist. An den im zweiten Teil der Veranstaltung abgehaltenen Einzelsitzungen zu den verschiedenen Schlüsselbereichen der Ein- und Ausfuhr nahmen ebenfalls Vertreter der Bank of China aus London und Luxemburg sowie die Wirtschaftsreferenten der chinesischen Botschaften aus allen EG-Ländern teil. An der Spitze der chinesischen Delegation standen der stellvertretende Ministerpräsident Gu Mu sowie drei stellvertretende Minister. Dies waren Wei Yuming (Import-Export-Kontrollkommission), Jia Shi (Außenhandel) und Fu Zihe (Staatsplanungskommission). Auf europäischer Seite nahmen über 700 Vertreter von 300 führenden Industrieunternehmen und Banken an der Tagung teil.

In den Eröffnungsreden bemühten sich die chinesischen Wirtschaftsfunktionäre, den bei den europäischen Handelspartnern aufkommenden Zweifel an der Kontinuität der chinesischen Außenhandelspolitik zu widerlegen. Durchgängig wurde versichert, daß die Volksrepublik China ihren Handel mit der EG ausweiten und ihre "Politik der offenen Tür" nicht aufgeben wolle. In bezug auf den gegenwärtigen Sanierungsprozeß der chinesischen Wirtschaft versicherte man den Europäern, daß dies die Grundlage für eine solide Wirtschafts- und damit auch Außenhandelsentwicklung legen solle. Nur indirekt solle die Frage der Projektstornierungen, die in den ersten Monaten d.J. die Beziehungen europäischer Firmen zur Volksrepublik China belastet haben, angesprochen werden.

Die EG-Kommission geht davon aus, daß aufgrund der bei der Wirtschaftswoche geschlossenen Kontakte vor allem mittelfristig eine Verbesserung im Chinahandel zu verzeichnen ist. Über Abschlüsse von Verträgen bewahrten die Unternehmen strenges Stillschweigen.

-ga-

(40) Deutsche und französische Ausstellungen in China

In den Monaten Mai und Juni werden in China drei Ausstellungen ausländischer Anbieter stattfinden.

Die Pfaff-Industriemaschinen-Exportgesellschaft aus der Bundesrepublik wird eine Ausstellung über Industrienähmaschinen in Wuhan, der Hauptstadt der Provinz Hubei, vom 11. bis 17. Mai abhalten. Nähmaschinen für industrielle Zwecke, wie die Herstellung von Schuhen und Kleidung, werden gezeigt werden. Die Ausstellungsfläche wird 200 qm groß sein.

Die französische Organisation, Le Comité Francais des Manifestations Economiques à l'Etranger, wird vom 18. bis 27. Juni eine Ausstellung über französische Fabriktechniken und Erneuerungs-ausrüstungen in Shanghai veranstalten. Fabrikeinrichtungen, Kontroll- und Regelanlagen werden auf 3.500 qm Ausstellungsfläche zu sehen sein.

Das Bundesland Baden-Württemberg wird vom 25. Juni bis 5. Juli Industrietechniken in einer Ausstellung in Shenyang in der Provinz Liaoning zeigen. Schwerpunkt werden Werkzeugmaschinen und Ausrüstungen für die Herstellung von elektronischen

Instrumenten und Textilien sein (CEN, 13.4.81).

-ga-

(41) "Wenige oder gar keine Erzeugnisse einführen, die in China hergestellt werden können"

In der "Volkszeitung" vom 9. April 1981 ist ein Kommentar abgedruckt unter dem Titel "Weniger oder gar keine Erzeugnisse einführen, die im Lande hergestellt werden können". Der Bericht reagiert auf zwei ebenfalls in der Volkszeitung erschienene Berichte über Importrestriktionen. Eine Überschrift lautet "Der unrealistische Import von Motorfahrzeugen ist schädlich für die Entwicklung der Autoindustrie in China", ein anderer Kommentar lautet "Aufhören mit dem Import von Motorfahrzeugen".

Der jetzt veröffentlichte Kommentar nimmt positiv zu den oben genannten Berichten über eine Beschränkung oder gar Beendigung des Importes von Kfz Stellung. Es heißt dort: "Wir sollten weniger oder gar nichts von solchen mechanischen oder elektrischen Produkten einführen, die zu Hause hergestellt werden können. Dies ist eine Maßnahme, die sich gegen den blinden Import von Kraftfahrzeugen, Tonbandgeräten, Kühlschränken, Fernsehgeräten, Elektronenrechnern, mechanischen und anderen elektrischen Produkten richtet."

Ist es zu verwirklichen, mit dem Import von Kraftfahrzeugen aufzuhören? Die Antwort lautet: "Ja."

Alle souveränen Staaten in der Welt ergreifen Maßnahmen, um den Import zu beschränken oder zu verbieten und so die heimische Industrie zu schützen. Wir müssen die Neigung der Chinesen fördern, langlebige Konsumgüter zu verbrauchen, die in China hergestellt sind." (Zit. nach SWB, 23.4.81)

Auch der Kauf von in China selbst hergestellten Kraftfahrzeugen unterliegt wachsenden Beschränkungen. Zum Beispiel hat die Provinz-Volksregierung von Hubei ein Zirkular erlassen, das vorläufig alle Zuteilung von Kfz verbietet. Nach dem Zirkular ist es keiner Organisation und keinem Unternehmen oder Einheit in der Provinz erlaubt, während der Periode der Konsolidierung neue Autos zu kaufen. Alle Einheiten, die vorhaben, ein Auto zu kaufen oder schon im Prozeß des Kaufens sind, sollten alle Zuteilungsprozeduren sofort einstellen. Alle Automobile, die entgegen diesem Zirkular gekauft werden, werden von den Finanzabteilungen beschlagnahmt (Wuhan, Hubei Provincial Service, 26.3.81, zit. nach SWB, 8.4.81).

-ga-

(42) Olympia will 1000 chinesische Schreibmaschinen nach China liefern

Auf der Hannover-Messe haben sich die Olympia-Werke AG und die entsprechende Importgesellschaft der Volksrepublik China über die Lieferung von 1000 chinesischen Schreibmaschinen in die Volksrepublik im Grundsatz geeinigt. Darüber hinaus ist die Übertragung von Fertigungs-Know-how von den Olympia-Werken an die Volksrepublik vorgesehen (VWD/NfA, 6.4.81).

-ga-

(43) China wird noch über eine lange Zeit hinweg Getreide importieren müssen

Das Organ des Zentralkomitees der KP Chinas, die Volkszeitung, veröffentlichte am 9. April 1981 einen Artikel eines

"Sonderkommentators", in dem eine Abrechnung mit dem maoistischen Wirtschaftsentwicklungsmodell vorgenommen und die auf der ZK-Arbeitstagung im Dezember 1980 beschlossenen neuen Leitlinien für die Entwicklung der Wirtschaft der VR China bekanntgegeben und erläutert wurden (siehe hierzu auch das Thema "Zwei Grundsatzartikel..." in diesem Heft. Innerhalb seines Artikels gab der "Sonderkommentator", hinter dem sich für gewöhnlich im Auftrag des Zentralkomitees ein Mitglied der KPCh-Führungsspitze verbirgt, bekannt, daß China noch über eine lange Zeit hinweg jedes Jahr eine "gewisse Menge" (xiangdang shuliang) an Getreide importieren müsse. Die Gründe hierfür seien in der sehr niedrigen landwirtschaftlichen Arbeitsproduktivität, in der allgemeinen Rückständigkeit der landwirtschaftlichen Produktion und in der niedrigen Vermarktungsrate der Getreideproduktion in Höhe von lediglich 15% zu suchen. Gegenwärtig gingen 60% der Getreideproduktion direkt an die Bauern zum Lebensunterhalt. 20% schlugen für Saatgut, Futtermittel, die kollektiven Vorräte und andere kollektive Verwendungen zu Buch. Lediglich 20% der Getreideproduktion würden vom Staat aufgekauft, wovon dann allerdings 5% der gesamten Getreideproduktion wieder zurückverkauft würden. Bei einer Getreideproduktion von jährlich 325 Mio.t stünden also lediglich 50 Mio.t als Marktgetreide zur Verfügung. Dies sei jedoch nicht genug für die Versorgung der 160 Millionen Menschen zählenden Stadtbevölkerung und zur Getreidebedarfsdeckung der Industrie.

-sch-

WIRTSCHAFT

(44) Kommuniqué des Statistischen Zentralamtes über die wirtschaftlichen Leistungen des Jahres 1980 veröffentlicht

Die endgültigen, jetzt von der chinesischen Statistik veröffentlichten Wachstumsangaben über die volkswirtschaftlichen Leistungen 1980 weisen gegenüber den zu Beginn des Jahres publizierten Angaben (vgl. C.a., Januar 1981, 0 69, und C.a., Februar 1981, 0 50) leichte Veränderungen auf.

Industrie: Bei den jetzigen Angaben wird für die Leichtindustrie ein Wachstum von 18,4% gegenüber 1979 angegeben, für die Schwerindustrie ein Zuwachs von 1,4%. Zu Beginn dieses Jahres war man von einem leichtindustriellen Wachstum von 17,4% ausgegangen. Die jetzt veröffentlichten Angaben über die Ergebnisse einzelner Erzeugnisse fallen positiver aus als die im Januar veröffentlichten Zahlen. So wird für die Kohle eine Produktion von 620 Mio.t angegeben, für die Elektrizitätserzeugung über 300 Mrd.kWh. Die Energieerzeugung soll 1980 nur um 1,3% zurückgegangen sein, während man zu Beginn dieses Jahres noch von einem Rückgang um 2,9% gegenüber 1979 sprach.

Landwirtschaft: Erstmals wird jetzt auch ein Gesamtwachstum der Landwirtschaft für 1980 angegeben; nach dem Statistischen Zentralamt soll es 2,7% gegenüber 1979 betragen haben. Die schon Anfang des Jahres veröffentlichte Ziffer für die Getreideerzeugung, nämlich 316 Mio.t, wird nach oben korrigiert: Jetzt wird eine Getreideernte für 1980 in Höhe von 318 Mio.t angegeben, immerhin noch ein Rückgang um 4,2% gegenüber 1979.

Außenhandel: Das Gesamtvolumen des chinesischen Außenhandels wird nach oben korrigiert: Jetzt werden 56,3 Mrd.Yuan genannt, 23,6% mehr als 1979. Im Januar war noch ein Handelsvolumen von 54,6 Mrd.Yuan gemeldet worden. Nach den neuesten Angaben entfallen 27,2 Mrd.Yuan auf den Export (+28,7%),

29,1 Mrd.Yuan auf den Import (+19,2%). Nach diesen Angaben ergibt sich jetzt ein Außenhandelsdefizit für die Volksrepublik China in Höhe von 1,9 Mrd.Yuan. Im Januar war noch ein Außenhandelsdefizit von nur 800 Mio.Yuan genannt worden.

Für alle Einzelangaben vgl. das im Dokumententeil abgedruckte Gesamtkommuniqué des Statistischen Zentralamtes. Das Kommuniqué des Jahres 1979 ist in C.a., April 1980, als Dokument abgedruckt.

-ga-

(45) Ein neues Wirtschaftsjahrbuch soll im Juli erscheinen

Ein chinesisches Wirtschaftsjahrbuch - das erste seiner Art - soll im Juli herausgegeben werden. Verfaßt von den führenden Wirtschaftsfachleuten und -institutionen des Landes, soll das Jahrbuch nach Ankündigung der chinesischen Nachrichtenagentur 1,5 Millionen Wörter enthalten.

Geplant sind sieben Teile: ein allgemeiner Überblick über China und seine Wirtschaft, Statistiken, wichtige Wirtschaftsdokumente, Gesetze und Bestimmungen, wichtige wirtschaftliche Ereignisse, theoretische Aufsätze und ein Anhangteil.

Der bekannte Wirtschaftswissenschaftler Xue Muqiao ist der Chefherausgeber der neuen Publikation. Das Jahrbuch wird es neben zwei chinesischen Ausgaben (eine für die Volksrepublik, eine für Hongkong) auch in Englisch geben (XNA, 10.4.81).

-ga-

(46) Erst produzieren, dann investieren

In einem Grundsatzartikel, der die Handschrift des gegenwärtig in China wohl wichtigsten Ökonomen, Chen Yun, trägt, formuliert die "Volkszeitung" die Leitlinien für künftige chinesische Wirtschaftspolitik.

Schwer geht der Artikel mit den linkslastigen Fehlern in der eigenen Vergangenheit ins Gericht. Alle wichtigen Fehlentscheidungen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik seien auf linke Fehler zurückzuführen. "Vor 1957 war die Lage ganz in Ordnung. Seit 1958 wurde es jedoch aufgrund linker Fehler immer schlimmer." Diese linken Fehler hätten sich hauptsächlich in zweierlei Hinsicht ausgedrückt: Erstens seien die Produktionsverhältnisse übereilig verändert worden, und zwar ohne sie in Beziehung zu setzen zum Niveau der Produktivkräfte. Zweitens sei der Umfang der Neuinvestitionen weit über die Kapazitäten des Landes hinausgeschossen.

Das Land habe sich zwei abenteuerliche "Sprünge" geleistet, den einen von 1958 bis 1960, den zweiten von 1970 bis 1976. Während des "Großen Sprunges" von 1958 bis 1960 hätte das Land durch den Versuch, den Stahloutput zu verdoppeln, und durch Investitionsprojekte, die wie Pilze aus dem Boden geschossen seien, einen Verlust von 100 Mrd.Yuan erlitten. In den Jahren nach 1960 hätte es eine endlose Ausdehnung des Umfangs von Neuinvestitionen einschließlich der gigantischen Luftschutzanlagen gegeben. Ab 1970 habe die jährliche Akkumulationsrate dann immer über 33% gelegen.

Nach der Zerschlagung der "Viererbände" seien die linken Fehler zwar auf dem Gebiete der Landwirtschaft erkannt und in Ansätzen korrigiert worden; bei der Industrie hätten jedoch die linken Abweichungen weiterhin existiert, so daß sich 1977 und 1978 die alten Fehler in einem neuen Gewand